

DOWNLOAD



Birgit Lascho



3. Oktober 1961 – Zwangsaussied- lung in der DDR

**Vorgeschichte, Ablauf und Folgen
der Aktion „Festigung“**

**5.–10.
Klasse**

Persen Verlag





3. Oktober 1961 – Zwangsaussiedlung in der DDR

Vorbemerkung

Dieses Jahr sind nicht nur 50 Jahre seit jenem schicksalhaften 13. August 1961 vergangen, an dem die Regierung der DDR die Staatsgrenze zu West-Berlin abriegeln ließ und damit die Bevölkerung im eigenen Land einsperrte, sondern darüber hinaus sind auch 50 Jahre seit jenem darauf folgenden 3. Oktober vergangen, an dem die DDR-Regierung im Zuge des Ausbaus der innerdeutschen Grenze eine zweite große Zwangsaussiedlungsaktion durchführte, die den Decknamen „Festigung“ trug. Es wurden wie bei der bereits im Mai/Juni 1952 erfolgten Umsiedlungsaktion mit dem Decknamen „Ungeziefer“ noch einmal „politisch unzuverlässige“ Menschen aus der 5 km tiefen Sperrzone an der Grenze durch die DDR-Regierung zwangsumgesiedelt. Auf diese Weise sollten die Menschen, die in der Sperrzone lebten, erneut eingeschüchtert werden. Ungefähr 3000 Menschen waren von dieser Aktion betroffen und verloren so ihre Heimat, ihre Freunde und Bekannten, ihren Besitz und damit oft ihre existenzielle Lebensgrundlage. Inzwischen sind die Spuren der Grenzsperranlagen und des Grenzstreifens, der Deutschland in zwei Hälften teilte, über 20 Jahre nach dem

Ende der deutschen Teilung weitgehend verschwunden und die Menschen können in den betroffenen Regionen wieder ein ganz normales Leben führen. Zudem ist eine junge Generation herangewachsen, die die deutsch-deutsche Teilung nicht mehr aus eigenem Erleben kennt, sondern nur noch aus den Erzählungen der älteren Generation oder aus dem Geschichtsunterricht. Manche Jugendliche machen erst im Geschichtsunterricht Bekanntschaft mit der Tatsache, dass Deutschland im letzten Jahrhundert einmal geteilt war. Deshalb setzen die Materialien mit der Frage ein, wie es zur Entstehung zweier deutscher Staaten, dem Mauerbau sowie als Folge davon zu den Zwangsaussiedlungen am 3. Oktober 1961 kam, bevor der Ablauf dieser und die Folgen dieser für die Betroffenen thematisiert werden. Daher sollten die Materialien chronologisch durchgearbeitet werden. Für Lernende mit Vorkenntnissen kann AB 1 einfach weggelassen werden. AB 4 ist hingegen als anschließende Leistungsüberprüfung gedacht. Darüber hinaus können die Arbeitsblätter auch als Zusatzmaterial zum Schulbuch eingesetzt werden oder mit anderen Materialien kombiniert werden.

Materialübersicht

- AB 1 Was führte zu den Zwangsaussiedlungen im Rahmen der Aktion „Festigung“ am 3.10.1961?
- AB 2 Wie liefen die Zwangsaussiedlungen im Rahmen der Aktion „Festigung“ am 3.10.1961 ab?
- AB 3 Was bedeuteten die Zwangsaussiedlungen für die betroffenen Menschen und welche Folgen hatten sie für diese?
- AB 4 Teste dich: Wie gut weißt du über die Zwangsaussiedlungen im Rahmen der Aktion „Festigung“ Bescheid?

Lösungen

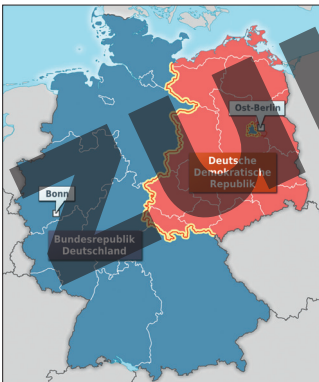
Benutzte Literatur

- Inge Bennewitz/Rainer Potratz: Zwangsaussiedlungen an der innerdeutschen Grenze, Analysen und Dokumente. Berlin 1997
- Bernd Eisenfeld, Roger Engelmann: 13.8.1961: Mauerbau, Fluchtbewegung und Machtsicherung. Berlin 2001.
- Ministerium für Soziales, Familie und Gesundheit (Hrsg.): Der totgeschwiegene Terror, Zwangsaussiedlung in der DDR. Erfurt 2006.
- Jürgen Ritter, Peter Joachim Lapp: Die Grenze, Ein deutsches Bauwerk. Berlin 2007.



Was führte zu den Zwangsaussiedlungen im Rahmen der Aktion „Festigung“ am 3.10.1961?

Nachdem die Alliierten, das heißt die USA, Großbritannien, Frankreich und die UdSSR (Russland), Deutschland 1945 im Zweiten Weltkrieg besiegt hatten, teilten sie das verbliebene Gebiet in vier Teile unter sich auf, sodass jede Siegermacht eine Besatzungszone erhielt. Dasselbe geschah mit der ehemaligen Reichshauptstadt Berlin, die ebenfalls in vier Teile unterteilt wurde. Die deutschen Gebiete jenseits der Oder-Neiße-Grenze gingen dagegen an Polen und die UdSSR. Während die USA, Großbritannien und Frankreich in ihren Besatzungszonen gemeinsam ein Staats- und Wirtschaftssystem nach westlichem Vorbild einführten, bestand die UdSSR dagegen auf der Einführung eines Staats- und Wirtschaftssystems nach sowjetischem Vorbild in ihrer Zone. Aufgrund der Tatsache, dass sich schnell herausstellte, dass das von der UdSSR eingeführte Wirtschaftssystem immer wieder zu Versorgungsengpässen führte, flohen von Anfang an viele Menschen aus der Besatzungszone der UdSSR, aus der ab 1949 der Staat DDR (Deutsche Demokratische Republik) wurde, in die drei übrigen Zonen der Westmächte, die ihre Zonen ebenfalls 1949 zum Staat BRD (Bundesrepublik Deutschland) vereinigten. Da die DDR-Regierung es auf Dauer nicht hinnehmen konnte, dass ihr immer mehr Menschen davonliefen, weil sie diese dringend für den Aufbau der Wirtschaft in der DDR benötigte, entschloss sich die DDR-Regierung bereits 1952 zur Abriegelung des Grenzstreifens entlang der gesamten innerdeutschen Grenze und begann mit der Errichtung von Grenzsperranlagen, um die Menschen an der Flucht zu hindern. Nur die Grenze zu West-Berlin, das wie eine Insel auf DDR-Gebiet lag, blieb zunächst offen. Da die Menschen aus der DDR nun den Weg über West-Berlin zur Flucht nahmen und der Flüchtlingsstrom nicht abbrach, ließ die DDR-Regierung am 13. August 1961 die Grenze zu West-Berlin abriegeln und ordnete den weiteren Ausbau der gesamten Grenzlinie zur BRD an, um Fluchten völlig unmöglich zu machen. Dabei sorgte die DDR-Regierung nicht nur für den verstärkten technischen Ausbau der Grenzanlagen, sondern ordnete darüber hinaus auch noch einmal die Zwangsumsiedlung von „politisch unzuverlässigen“ Menschen an, die weniger als 5 km entfernt entlang der gesamten Grenze wohnten. Auf diese Weise wollte die DDR-Regierung der Flucht dieser Menschen vorbeugen und die übrige dort lebende Bevölkerung einschüchtern. Bereits im Mai/ Juni 1952 waren ca. 8300 Bewohner der DDR aus denselben Gründen im Rahmen der Aktion „Ungeziefer“ umgesiedelt worden, da es besonders bei der Bevölkerung, die direkt an der Grenze lebte, häufig zu Fluchten kam. Deshalb siedelte man hier als „politisch unzuverlässig“ eingestufte Menschen an andere Orte um, die weit entfernt von der Grenze lagen. So kam es wenige Wochen nach dem Mauerbau am 3. Oktober 1961 zur Aktion „Festigung“, bei der erneut cirka 3000 Menschen umgesiedelt wurden.



Aufgabe

Ergänze die Tabelle.

Zeit	Name der Umsiedlungsmaßnahme	Anzahl der umgesiedelten Menschen
Mai/Juni 1952	Aktion „_____“	
Oktober 1961	Aktion „_____“	



Wie liefen die Zwangsaussiedlungen im Rahmen der Aktion „Festigung“ am 3.10.1961 ab?

Die Zwangsaussiedlungen im Rahmen der Aktion „Festigung“ am 3. Oktober 1961 wurden von der DDR-Regierung vorher im Geheimen sorgfältig vorbereitet, sodass sie in allen Regierungsbezirken, die an der innerdeutschen Grenze lagen, gleichzeitig begonnen und durchgeführt werden konnten. Zur Geheimhaltung der geplanten Aktion wählte man dabei für die einzelnen Bezirke Decknamen, die zum Teil beschönigend waren, wie zum Beispiel „Neues Leben“ für den Bezirk Magdeburg, „Kornblume“ für den Bezirk Erfurt, „Blümchen“ für den Bezirk Suhl und „Frische Luft“ für den Bezirk Karl-Marx-Stadt, das heutige Chemnitz. Die gesamte Aktion erhielt den Decknamen „Festigung“.

Der DDR-Regierung gelang es so tatsächlich, ihr Vorhaben geheim zu halten. Wie den Berichten Betroffener übereinstimmend zu entnehmen ist, waren diese alle völlig überrascht, als sie im Morgengrauen um 6 Uhr durch ein Klopfen an der Tür bei der Morgentoilette oder beim Frühstück gestört oder sogar jäh aus dem Schlaf gerissen wurden. Wenn die Betroffenen dann öffneten, verlangte ein Polizeioffizier Einlass, zog die Personalausweise der Betroffenen ein und informierte sie über die geplante Umsiedlung. Dabei wurde den Betroffenen im Gegensatz zu den Umsiedlungsaktionen von 1952 immerhin gleich mitgeteilt, wohin die Betroffenen umgesiedelt wurden, sodass die Reise nicht ganz ins Ungewisse ging. Danach stürmten sofort weitere Männer ins Haus oder in die Wohnung und begannen mit dem Verpacken des Hab und Guts der Betroffenen, egal ob diese damit einverstanden waren oder nicht. Insgesamt kamen dafür pro Familie acht bis zwölf Männer, die die Besitztümer und Möbel der Betroffenen auf bereitgestellte Lastwagen verladen. Bis mittags musste alles eingepackt sein. Die Betroffenen wurden bis dahin ständig von einem bewaffneten Polizeioffizier bewacht und durften sogar noch nicht einmal allein auf die Toilette. So wollte die DDR-Regierung Fluchten und Selbstmorde verhindern. Die Betroffenen fühlten sich dadurch jedoch eher kriminalisiert. Zudem wurde es den Betroffenen nicht gestattet, sich von Freunden zu verabschieden oder Verwandte zu informieren. Familienmitglieder oder Kinder, die außer Haus waren, wurden von Polizisten abgeholt. Zum Transport der Kranken standen Krankenwagen bereit, Kranke blieben in der Regel nicht von der Umsiedlung verschont, genauso wie hochschwängere Frauen. Am Zielort erhielten die Betroffenen oft minderwertige Wohnungen als Unterkünfte, in Einzelfällen sogar notdürftig hergerichtete Schweineställe. Denn die Wohnungsnot in der DDR war auch einige Zeit nach dem Krieg immer noch groß. Familien wurden bei der Wohnungszuweisung zum Teil getrennt und Familien aus einem Dorf wurden bewusst auf verschiedene Zielorte verteilt, sodass die Betroffenen sich in ihrer neuen Heimat besonders verlassen vorkamen. Abends war die Aktion komplett abgeschlossen. Im Gegensatz zur Aktion „Ungeziefer“ von 1952, bei der die Betroffenen nachts bei Dunkelheit in Zügen transportiert wurden, die mehr standen als fuhren, fand der Transport dieses Mal tagsüber bei Helligkeit statt.



Aufgabe

Was traf bei der Aktion „Festigung“ zu? Kreuze die richtige Antwort an.

- a) Wurde die Aktion vorher geheim gehalten? ja nein
- b) Erfuhren die Betroffenen vorher, wohin sie kamen? ja nein
- c) Durften sich die Betroffenen von Freunden und Bekannten verabschieden? ja nein
- d) Waren die vorgesehenen Wohnungen am Zielort in gutem Zustand? ja nein



Was bedeuteten die Zwangsaussiedlungen für die betroffenen Menschen und welche Folgen hatten diese für sie?

Die betroffenen Menschen verloren durch die Zwangsaussiedlung ihre Heimat und zudem auch ihre _____ und Bekannten dort. Denn das Sperrgebiet durfte nur mit Passagierschein betreten werden, der bei den DDR-Behörden zu beantragen war. Da Zwangsausgesiedelte einen solchen Passagierschein in der Regel _____ erhielten, wurde so der Kontakt zu ehemaligen Freunden und Bekannten als auch Familienangehörigen erschwert, von denen die Zwangsausgesiedelten ebenfalls oft räumlich getrennt wurden. Zudem wurde den Zwangsausgesiedelten oft _____ genommen und sie mussten diese gegen erbärmliche Behausungen am Zielort eintauschen. Mit dem Verlust von Haus und Hof war oftmals auch der Verlust von Vieh und Ackerland verbunden, sodass die Zwangsausgesiedelten ihre _____ verloren. Die zurückgelassenen Bauernhöfe wurden dann entweder verstaatlicht oder durch zurückgebliebene Verwandte bewirtschaftet. Am Zielort wurde den Zwangsausgesiedelten in der Regel eine neue Arbeitsstelle zugewiesen, wobei die Zwangsausgesiedelten oft _____ in Kauf nehmen mussten, da die Stellen selten vergleichbar mit den vorherigen Arbeitsstellen waren. Am Zielort wurden die Zwangsausgesiedelten oft wenig herzlich von der dortigen Bevölkerung empfangen, da sie in den Augen dieser nur die überall nach dem Krieg in der DDR bestehende Wohnungsnot verschärften. Zudem hegte die Bevölkerung am Zielort _____ gegen die Zwangsausgesiedelten, weil sie davon ausging, dass die Zwangsausgesiedelten nicht ohne Grund ihre Heimat verlassen mussten und sich irgendeines Vergehens schuldig gemacht hatten. Die Zwangsausgesiedelten verpflichtete die DDR-Regierung zum _____ über das Geschehene. Deshalb wurden die Zwangsausgesiedelten auch ständig durch Mitarbeiter der Staatssicherheit überwacht. Einige Heimatorte der Zwangsausgesiedelten ließ die DDR-Regierung später dem _____ gleichmachen. So verschwanden zum Beispiel die thüringischen Orte Leitenhausen, Billmuthshausen und Erlebach für immer von der Landkarte. Nach dem Niedergang der DDR 1989/90 mussten die Zwangsausgesiedelten um Wiedergutmachung kämpfen, wurden dabei aber nicht immer angemessen entschädigt.

Aufgabe

Lies den Text und ergänze die Wörter aus dem Kasten in die Lücken.

Haus und Hof – Erdboden – berufliche Nachteile – Freunde – Misstrauen – berufliche Existenzgrundlage – Schweigen – nicht



Teste dich: Wie gut weißt du über die Zwangsaussiedlungen im Rahmen der Aktion „Festigung“ Bescheid?

Aufgaben

1) Kreuze die richtige Antwort an.

- a) In wie viele Besatzungszonen wurde Deutschland nach dem Zweiten Weltkrieg geteilt?
 - 2
 - 4
 - 6
- b) Welche Stadt wurde nach dem Zweiten Weltkrieg ebenfalls in Besatzungszonen geteilt?
 - Berlin
 - München
 - Bonn
- c) Auf dem Gebiet welcher Besatzungsmacht wurde die DDR gegründet?
 - der USA
 - Frankreichs
 - der UdSSR
- d) Wann wurden die beiden deutschen Staaten gegründet?
 - 1945
 - 1949
 - 1953
- e) Welches historische Ereignis fand wenige Wochen vor der Aktion „Festigung“ statt?
 - Berliner Luftbrücke
 - Aufstand des 17. Juni
 - Schließung der Grenze zu West-Berlin
- f) Wann fand die Aktion „Festigung“ statt?
 - 17. Juni 1953
 - 3. Oktober 1961
 - 3. September 1971
- g) Wie wurden die Betroffenen über die Zwangsaussiedlung informiert?
 - 10 Tage vorher per Brief
 - 2 Tage vorher per Anruf
 - wenige Stunden vorher durch Polizeibeamte
- h) Was erwartete die Betroffenen am Zielort?
 - geräumige Wohnungen
 - Sektempfang im Rathaus
 - schlechte Unterkünfte
- i) Womit waren die Zwangsaussiedlungen für die Betroffenen verbunden?
 - Verlust der beruflichen Existenzgrundlage
 - finanzielle Besserstellung
 - berufliche Beförderung
- j) Wie war der Großteil der Bevölkerung an den Zielorten gegenüber den Zwangsumgesiedelten eingestellt?
 - herzlich
 - misstrauisch
 - fürsorglich



2) Ja oder nein? Kreuze die richtige Antwort an. Die Zwangsausgesiedelten ...

- a) ... konnten ohne Probleme ihren alten Wohnort aufsuchen. ja nein
- b) ... verloren bei der Aktion oft Haus und Hof. ja nein
- c) ... durften offen über das reden, was ihnen widerfahren war. ja nein
- d) ... verloren durch die Aktion Freunde und Bekannte. ja nein



AB 1

Zeit	Name der Umsiedlungsmaßnahme	Anzahl der umgesiedelten Menschen
Mai/Juni 1952	Aktion „Ungeziefer“	ca. 8300
Oktober 1961	Aktion „Festigung“	3000

AB 2

- a) Wurde die Aktion vorher geheim gehalten? ja nein
- b) Erfuhren die Betroffenen vorher, wohin sie kamen? ja nein
- c) Durften sich die Betroffenen von Freunden und Bekannten verabschieden? ja nein
- d) Waren die vorgesehenen Wohnungen am Zielort in gutem Zustand? ja nein

AB 3

Aufgabe 1

Die betroffenen Menschen verloren durch die Zwangsausiedlung ihre Heimat und zudem auch ihre **Freunde** und Bekannten dort. Denn das Sperrgebiet durfte nur mit Passagierschein betreten werden, der bei den DDR-Behörden zu beantragen war. Da Zwangsausgesiedelte einen solchen Passagierschein in der Regel **nicht** erhielten, wurde so der Kontakt zu ehemaligen Freunden und Bekannten als auch Familienangehörigen erschwert, von denen die Zwangsausgesiedelten ebenfalls oft räumlich getrennt wurden. Zudem wurde den Zwangsausgesiedelten oft **Haus und Hof** genommen und sie mussten diese gegen erbärmliche Behausungen am Zielort eintauschen. Mit dem Verlust von Haus und Hof war oftmals auch der Verlust von Vieh und Ackerland verbunden, sodass die Zwangsausgesiedelten ihre **berufliche Existenzgrundlage** verloren. Die zurückgelassenen Bauernhöfe wurden dann entweder verstaatlicht oder durch zurückgebliebene Verwandte bewirtschaftet. Am Zielort wurde den Zwangsausgesiedelten in der Regel eine neue Arbeitsstelle zugewiesen, wobei die Zwangsausgesiedelten oft **berufliche Nachteile** in Kauf nehmen mussten, da die Stellen selten vergleichbar mit den vorherigen Arbeitsstellen waren. Am Zielort wurden die Zwangsausgesiedelten oft wenig herzlich von der dortigen Bevölkerung empfangen, da sie in den Augen dieser nur die überall nach dem Krieg in der DDR bestehende Wohnungsnot verschärften. Zudem hegte die Bevölkerung am Zielort **Misstrauen** gegen die Zwangsausgesiedelten, weil sie davon ausging, dass die Zwangsausgesiedelten nicht ohne Grund ihre Heimat verlassen mussten und sich irgendeines Vergehens schuldig gemacht hatten. Die Zwangsausgesiedelten verpflichtete die DDR-Regierung zum **Schweigen** über das Geschehene. Deshalb wurden die Zwangsausgesiedelten auch ständig durch Mitarbeiter der Staatssicherheit überwacht. Einige Heimatorte der Zwangsausgesiedelten ließ die DDR-Regierung später dem **Erdboden** gleichmachen. So verschwanden zum Beispiel die thüringischen Orte Leitenhausen, Billmuthshausen und Erlebach für immer von der Landkarte. Nach dem Niedergang der DDR 1989/90 mussten die Zwangsausgesiedelten um Wiedergutmachung kämpfen, wurden dabei aber nicht immer angemessen entschädigt.



AB 4

Aufgabe 1

- a) In wie viele Besatzungszonen wurde Deutschland nach dem Zweiten Weltkrieg geteilt?
 2 4 6
- b) Welche Stadt wurde nach dem Zweiten Weltkrieg ebenfalls in Besatzungszonen geteilt?
 Berlin München Bonn
- c) Auf dem Gebiet welcher Besatzungsmacht wurde die DDR gegründet?
 der USA Frankreichs der UdSSR
- d) Wann wurden die beiden deutschen Staaten gegründet?
 1945 1949 1953
- e) Welches historische Ereignis fand wenige Wochen vor der Aktion „Festigung“ statt?
 Berliner Luftbrücke Aufstand des 17. Juni Schließung der Grenze zu West-Berlin
- f) Wann fand die Aktion „Festigung“ statt?
 17. Juni 1953 3. Oktober 1961 3. September 1971
- g) Wie wurden die Betroffenen über die Zwangsaussiedlung informiert?
 10 Tage vorher per Brief 2 Tage vorher per Anruf wenige Stunden vorher durch Polizeibeamte
- h) Was erwartete die Betroffenen am Zielort?
 geräumige Wohnungen Sektempfang im Rathaus schlechte Unterkünfte
- i) Womit waren die Zwangsaussiedlungen für die Betroffenen verbunden?
 Verlust der beruflichen Existenzgrundlage finanzielle Besserstellung berufliche Beförderung
- j) Wie war der Großteil der Bevölkerung an den Zielorten gegenüber den Zwangsumgesiedelten eingestellt?
 herzlich misstrauisch fürsorglich

Aufgabe 2

- a) ... konnten ohne Probleme ihren alten Wohnort aufsuchen. ja nein
- b) ... verloren bei der Aktion oft Haus und Hof. ja nein
- c) ... durften offen über das reden, was ihnen widerfahren war. ja nein
- d) ... verloren durch die Aktion Freunde und Bekannte. ja nein



Download
zur Ansicht

© 2011 Persen Verlag, Buxtehude
AAP Lehrerfachverlage GmbH
Alle Rechte vorbehalten.

Das Werk als Ganzes sowie in seinen Teilen unterliegt dem deutschen Urheberrecht. Der Erwerber des Werkes ist berechtigt, das Werk als Ganzes oder in seinen Teilen für den eigenen Gebrauch und den Einsatz im Unterricht zu nutzen. Die Nutzung ist nur für den genannten Zweck gestattet, nicht jedoch für einen weiteren kommerziellen Gebrauch, für die Weiterleitung an Dritte oder für die Veröffentlichung im Internet oder in Intranets. Eine über den genannten Zweck hinausgehende Nutzung bedarf in jedem Fall der vorherigen schriftlichen Zustimmung des Verlages.

Die AAP Lehrerfachverlage GmbH kann für die Inhalte externer Sites, die Sie mittels eines Links oder sonstiger Hinweise erreichen, keine Verantwortung übernehmen. Ferner haftet die AAP Lehrerfachverlage GmbH nicht für direkte oder indirekte Schäden (inkl. entgangener Gewinne), die auf Informationen zurückgeführt werden können, die auf diesen externen Websites stehen.

Fotos: Seite 2: Karte innerdeutsche Grenze http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Karte_Innerdeutsche_Grenze.png&filetimestamp=20110313164306, © Alexrk2, lizenziert unter Creative Commons Attribution 3.0 Unported
URL: <http://creativecommons.org/licenses/by/3.0/deed.de>

Grafik: Oliver Wetterauer

Satz: MouseDesign Medien AG, Zeven

Bestellnr.: 300036

www.persen.de

